[0][7] A: Und du hast vorher bei einer anderen Veranstaltung gesagt, dreißig Jahre Fian ist eigentlich kein Grund zu feiern. Warum?

[8][75] B: Ja, weil das bedeutet, dass immer noch das Recht auf Nahrung millionenfach verletzt wird. Und das ist eigentlich ja kein Grund zu feiern. Ähm, das Recht auf Nahrung, das ist unser Mandat, ähm, hh das ist das, wofür wir uns einsetzen, wofür wir arbeiten. Das ist ein Menschenrecht, das bereits in der U.N.-Erklärung, der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hh vorkommt, das dann später im Pakt für wirtschaftlich soziale und kulturelle Rechte noch weiter ver-, oder besser verankert wurde. Und ja, wir führen, Österreich setzt sich seit neunzehnneunundachtzig für die Verwirklichung von diesem Recht auf Nahrung und dafür, dass alle Menschen, ja, in Würde und in einer Welt frei von Hunger leben können, ein. Und deswegen ist das so ein bisschen zwiespältig jetzt da den dreißigsten Geburtstag zu feiern. Es wäre uns lieber, wenn wir uns schon zuerst abgeschafft hätten. Haben wir aber nicht. Ist nach wie vor wichtig. Und ich finde, dann können, können und sollten wir auch gemeinsam mit unseren Mitstreiterinnen, mit den vielen, vielen Aktiven, auch feiern, was wir erreicht haben, welche Fortschritte und welche Erfolge wir dann doch über die Jahre erzielt haben.

[76][77] A: Was wären das für Erfolge?

[78][164] B: Ja, sehr vielfältig. Also einerseits arbeiten wir ja viel auf U.N. Ebene, da war sicherlich einer von den größten Erfolgen, hh so in der jüngsten Zeit, ähm, das letztes Jahr im Dezember in der U.N. Generalversammlung die hh U.N.-Erklärung über die Rechte von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen verabschiedet wurde. Das ist ein riesiger Erfolg, dass diese, also Rechte von Kleinbäuerinnen und Land- und auf Saatgut, ähm, auch auf das Recht auf Nahrung, das Recht auf Ernährungssouveränität da jetzt viel besser verankert sind und eben aus diesen Forderungen dann auch verbriefte Rechte werden. Und das, glaube ich, ist ein gutes Werkzeug, neben vielen anderen sein kann, für Bauern und Bäuerinnen, die sich weltweit für die Rechte einsetzen. hh Also so auf U.N. Ebene, wie da, da ist vieles passiert. Gleichzeitig versuchen wir jetzt auch mehr und mehr zum Thema Recht auf Nahrung in Österreich zu arbeiten. Da wurde vor einigen Monaten es geschafft, dass es jetzt das Sozialrechtsnetz gibt. Das heißt, dass dann auch Verletzungen von sozialen Rechten in Österreich, oder Verletzungen des Rechts auf Nahrung in Österreich, weil das gibt es auch leider, dass man da rechtlich dagegen vorgehen kann und da auch Verbesserungen im Bereich von Mindestsicherung oder ähnlichem, jetzt versucht, auf diesem rechtlichen Weg durchzukämpfen. Ja, das sind so ganz unterschiedliche Baustellen, sozusagen, wo wir doch ein paar Schritte, finde ich, in die richtige Richtung haben machen können.

[165][185] A: Also das heißt, für die Hörerinnen und Hörer, ähm, Fian setzt sich eben international, auf internationaler Eben, auf U.N. Ebene für das Recht auf Nahrung ein, ähm, und ihr zeigt auch Missstände, ähm, so beispielhaft auf, du hast jetzt Österreich angesprochen, wie schaut das beispielsweise international aus?

[185][273] B: Ein ganz, ganz wichtiger Bereich von unserer Arbeit ist schon immer, uns ganz konkret für marginalisierte Gruppen einzusetzen, deren Recht auf Nahrung verletzt ist. Das können jetzt sein, indigene Gruppen, die in Brasilien für ein großes Staudammprojekt vertrieben werden und deren Recht auf Nahrung, oder deren indigene Rechte verletzt werden. hh Und wenn da dann österreichische Unternehmen dann die Turbinen liefern, dann fühlen wir uns dafür verantwortlich, die verantwortlichen Unternehmen, oder öffentliche Institutionen da in die Pflicht zu nehmen und ihnen zu, wiederholt zu sagen, sie haben den Pakt, hh zu (unv.) Rechten unterzeichnet, da herinnen ist das Recht auf Nahrung enthalten und sie müssen sich dafür einsetzen, dass z.B. Konzerne reguliert werden. Ähm, oder ein Fall, zu dem wir schon länger arbeiten, in Sierra Leone, wo tausende Menschen vertrieben wurden für ein großes Agrartreibstoff Projekt, hh zur, das ist ein Fall von Landraub, von Land (unv.), wo eben auch österreichische Banken involviert waren, viele europäische Entwicklungsbanken involviert waren, hh und wo wir versuchen, sozusagen, diese Vergabepolitik der Banken zu beeinflussen und gleichzeitig aber eben ganz konkrete Situation von den Bauern und Bäuerinnen vor Ort zu unterstützen, zu verbessern, zu schauen, dass sie Menschenrechtstrainings, Landrechtstrainings, ähm, erhalten, Medienaufmerksamkeit zu schaffen, ihnen sozusagen von hier aus ein bisschen zu versuchen, ihnen den Rücken zu stärken.

[274][317] A: Also es geht nicht nur darum, ähm, vereinzelte Missstände und Konflikte sozusagen, ähm, zu veröffentlichen, zum Thema zu machen, sondern natürlich hh die Situation der Betroffenen zu verbessern, aber eben auch die Rahmenbedingungen, seien es politische Rahmenbedingungen, oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen. hh Wenn es jetzt Fian, wie du das vielleicht sagen würdest, leider schon seit dreißig Jahren gibt, was würdest du sagen, was sind so die größten Herausforderungen für den nächsten, hoffentlich nicht dreißig Jahre, aber für die nächsten, sagen wir einmal, zehn, fünfzehn Jahre, um dieses Recht auf Nahrung zu verwirklichen?

[319][427] B: Mhm, na da gibt es viele Herausforderungen. Ich glaube, dass eben die Frage, wie wir [2"] transnationale Konzerne, denen Grenzen setzen können, wenn sie in Menschenrechtsverletzungen verwickelt sind, oder davon profitieren. Sozusagen da Konzerne in die Schranken zu weisen und sie verbindlich, menschenrechtlich zu regulieren. Das finde ich ist ein total wichtiger Prozess. Und wir sehen, dass wir das mit sehr vielen Freiwilligen, sehr Verpflichtungsmaßnahmen in den letzten Jahren, das total in eine andere Richtung gegangen ist. Und ich finde, das hat so eine Dynamik und das finde ich sehr wichtig. Das Thema Klimawandel, Klimakrise, was bedeutet das für Ernährung und Landwirtschaft, für Recht auf Nahrung, Recht auf Wasser? Ich finde, das ist zentral, da wird sich Fian auch dem mehr widmen und widmen müssen. Und gleichzeitig auch in Europa aktiv zu sein. Und ich glaube, das haben wir so in den letzten Jahren schon geschafft, oder begonnen, eben auch in der Ernährungssouveränitätsbewegung in Österreich, oder in Europa, sehr aktiv, aktiver Part zu sein. Und, ähm, zum Thema Armut und mit, zum Thema Armut in Österreich auch zu arbeiten, wann, haben uns auch immer wieder zum Thema Kürzung von Mindestsicherung, oder der Zunahme von Tafeln und Sozialmärkten zu Wort gemeldet. Ich glaube, da, da ist auch extrem viel zu tun. Und ich denke, das werden wir auch in Zukunft weiterhin so machen und da auch offen sein, für neue Herausforderungen, für neue Themen. Ich denke, da sind wir relativ schnell, sozusagen da auf solche neuen Entwicklungen zu regieren und auch offen, ähm, für diese, für diese neuen Herausforderungen.

[428][443] A: Was natürlich auch notwendig ist, auf diese Herausforderungen reagieren zu können. Wenn jetzt Hörerinnen und Hörer sagen, ähm, es ist total lässig, was Fian macht, es ist total wichtig, was Fian macht, ähm, gibt es Möglichkeiten, wie man sich einbringen kann?

[444][520] B: Mhm, ja die Möglichkeiten, die sind total, ähm, vielfältig. Also zum zum ersten kann man natürlich Fian Mitglied werden. Das ist für uns total wichtig, weil das unsere Basis stärkt und unser, ja, unsere Stimme stärkt. Man kann sozusagen dann auch ein aktives Mitglied sein, auch mitgestalten, es gibt eine Aktivistinnen Gruppe, die immer wieder bei Demos mitorganisiert, die, hh ähm, bei den verschiedensten Aktionen einfach präsent ist und sich auch einbringt. hh Es, man kann selber irgendwie Veranstaltungen organisieren im eigenen Umkreis und uns, ähm, und uns einladen. Man kann selber Filmabende zum Thema hh, ähm, Recht auf Nahrung, organisieren. Ähm, man kann in die Restaurants gehen, die bei der "Mir ist es Recht" Aktion mitmachen, das ist so eine Speisenaktion, wo Spenden für Fian gesammelt werden und gleichzeitig auf Verletzung des Rechts auf Nahrung hh aufmerksam gemacht wird. Ähm, es gibt immer wieder viele Petitionen, Protestaktionen, ähm, Kundgebungen, hh bei denen wir dabei sind, oder die wir selber mittragen. Da ist es auch immer super und wichtig, wenn sich ganz, ganz viele Leute hh, die, ja, das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität und Fian wichtig und toll finden, da mit dabei sind.